

bey dem Könige, waren dessen die größten Anführer: Die andern Wrschowcezen aber, die mit dem Herzogen dahin kommen waren, sind sämtlich unverletzt blieben. Mittler weile, kamen aus Böhmen von etlichen Personen, daneben auch von den Wrschowcezen, und besonders vom Kochano Wrschowecz, welcher aller derer Dinge der fürnehmste Rädelsführer, und daneben mächtig war, Schreiben gen Krakaw, des Inhalts: Daß der Herzog Boleslaus je mit gesundem Leibe nicht sollte aus Pohlen gelassen werden. Des dritten Tags wurde der Herzog aus demselben Gefängniß geführt, und auf einen Saal,

da dann viel glühender Kohlen angeschüret gebracht. Dasselst machte man eiserne Blech glühend, hielten sie ihm für die Augen, bedraueten und zwungen ihn mit ernstlichen Worten und Schlägen, daß er starck drein sehen sollte, welches er thun müssen. Also hat man ihm sein Gesicht mit des feurigen Eisens Glanze und Hitze, ausgefänget und ganz erblindet, daß er mit offenen Augen nicht das geringste sehen können. Nachmals wurde er also blind aus Pohlen in Böhmen gelassen, welcher in solcher Blindheit lang gelebet: Und derer, so mit ihm in Pohlen gewesen, seynd wenig wieder anheim kommen.

## Jaromirus,

### Der siebenzehnde Herzog in Böhmen.

Jaromir  
wird Lan-  
des-Fürst.

**A**Nno 1003. Damit die Böhmen ihres Herzogen Boleslai, nunmehr des Blinden, Willen erfüllten, kamen die Fürnehmsten aufm Wischebrad, zusammen, und wehleten ihnen, mit Bewilligung und Befehl ihres Herzogen Boleslai, seinen Sohn, den Jaromirum, zu einem Fürsten: Setzten denselben auf seinen Stuhl, und erzeigten ihm grosse Ehre.

Zur selben Zeit, waren in Böhmen die Wrschowcezen die Fürnehmsten, und mit Geschlechte und an Gütern für allen andern die Fürtrefflichsten. Dann sie von einem Grafen, der Wrsch genannt, herkommen, welcher für Zeiten mit dem Tzech und Lech Gebrüdern, aus Krabaten in dieses Land kommen war. Dieser Graf pflegte in seinem Schilde eine güldene Fischreuse (dann Wrsch heisset eine Reuse) im blauen Felde zu führen. Und als sich sein Geschlechte in Böhmen so trefflich gemehret, und für den andern zugenommen, (dann sie viel Siz und Schlöffer innen hatten,) wurden sie der Fürstlichen Ehre sehr begierig, und trachteten von Tag zu Tag, daß jemand aus ihnen das Land regieren möchte, und besonders wünschten sie solches dem Kochano Wrschowcezen, und mangelte also an ihrem Willen gar nicht, nur war es ihnen um das zu thun, wie das ganze Fürstliche Geschlecht ausgerottet würde.

Einsmahls begab sich in Sommer, daß die Wrschowcezen auf ihres Herzogen Hof, sehr frühe, als der Morgenstern aufgieng, ganz mit fröhlichem Gemüth ge-

ritten kamen, und baten, der Herzog Jaromirus wolle mit ihnen auf die Jagt spaziren reiten, weil der Morgenstern damals einen klaren und schönen Tag anzeigete. Dieser aufrichtige Jüngling verfahe sich nichts Böses, ließ sich überreden, nahm nicht mehr denn zweien seiner Weidleute, nemlich, den Sowora und Szirweez mit sich, und ritte mit den Wrschowcezen in die Wälder, bis hinter das Wasser, die Wisa genannt. Als nun der Herzog hin geritten, blieb sein Gemahl die Strziska alleine in ihrem Bette und entschlief. Nun träumet ihr, wie S. Johannes für ihrem Bette gestanden, und zu ihr gesprochen: Stehe behend auf, schicke gen Prag, und befehle, daß alsbald funffzig Mann dem Herzogen, bis gen Sesto nachreiten sollen, von dannen werd ihnen der Weg wol zum Herzogen gewiesen werden, dann ihm diesen Tag, greuliche und erschreckliche Stricke und Fülle bereitet sind. Die Herzogin glaubte diesem Gesichte, und fertigte die Präger bald ab, mit Befehl, daß sie Herzog Jaromirum, ihren Gemahl, suchen sollten. Als sich nun die Weidleute in den Wäldern hin und her zerstreuet, hatten die Wrschowcezen grosse Achtung aufn Herzog, und da sie ihn auf einen Berg, der Weliz genant, brachten, griffen sie sein Ross, und rissen ihn herab, zogen ihn nackend aus, und banden ihm Hände und Füße, schlugen Pfäle in die Erden, bunden den Herzog, auf der Erden aufm Rücken liegende, daran, sassen auf ihr Ross, und sprengeten über ihn, vermeyneten, sie hätten eine ganz fröliche

Der Wrs-  
chowcezen  
Geschlecht.

Die Wrs-  
chowcezen  
binden den  
Herzogen  
im Walde.

fröliche Kurzweil damit. Der Herzog wuste nun nicht, wie er ihme in seinen Nöthen anders thun sollte, und fieng an, unsern Herrn Gott und S. Johannem anzuruffen. Die Wrschowczen spotteten sein, und sprachen: Es soll dich nun weder Gott noch Johannes, aus unsern Händen, erledigen. Als sie nun dieser Kurzweil genug hatten, bunden und löseten sie dem Herzogen die Füße auf, und erhuben ihn von der Erden. Mittlerweil kam des Herzogen Weidman, mit Namen Sowora, unversehens geritten, als er aber seinen Herrn also nackend ersah, erschrack er, stach sein Ross an, rannte zurücke, und trachtete, ob er seinem Fürsten einigerley Rettung leisten könnte, wurde also unversehens der Präger ansichtig, welche ihre Ross in einem Dorffe angebunden, und ihren Herrn in den dicken Wäldern zu Fuß suchten. Und sprach zu ihnen: Eilet mir schnell nach, dann es stehet mißlich um meinen Herrn. Ich will zu Ross voran rennen, und in dieses Hörnlein blasen, nach welchem Gethöne ihr euch richten sollet. Indessen hatten die Wrschowczen den Herzogen also nackend an eine Eiche gebunden, und schossen zu ihme, nicht anders, als zu einem Ziel. Aber der Herzog sahe einen Mann für ihme stehen (ohn Zweifel ist es sein Engel gewesen) welcher alle ihre Pfeile mit seinem Mantel fieng, daß ihme also kein Leid wiederführe. Bald ließ sich der Sowora auf seinem Ross sehen: Die Wrschowczen aber besorgten sich, er möchte diese That an den Tag bringen, deshalb fiengen sie ihn, und gaben ihn dem Szirwecz, dem andern des Herzogen Weidmanne (welcher den Wrschowczen in ihrer bösen That bewilligt gehabt) in seine Gewalt, mit Befehl, daß er ihn an eine Eiche hengen sollte. Der Sowora bat die Wrschowczen um Gnad, nemlich in diesem, er zeigte an, daß er ihren Willen gerne erfüllen wolte, sie solten ihme allein vor seinem Ende, ein Stück von seinem Handwerck vergönnen, und einmal oder drey sein Hörnlein frölich blasen lassen. Sie lachten dessen und bewilligten darein. Als er zum erstemal geblasen wurde ihm bald eine Wie-  
de samt einem Bast an den Hals gelegt, und befohlen, daß er auf die Eiche steigen solt. Die Wrschowczen halfen ihme selbst hinauf, und vermahneten ihn, daß er mit dem blasen nicht säumen solt. Nachdem

er zum andernmal geblasen hatte, fieng er an sein Testament zu machen, befahl seinen Gevatter und Hencker dem Szirwecen seine Kinder, und must alsbald höher steigen. Der Cochans Wrschowecz trat zu ihm und sprach zorniglich: Wo bist du diese Stunde gewesen? Dann ich dich neulich mit deinem Ross gesehen, und bist eilends wieder davon gerannt. Derowegen sag es, wirst du aber die Wahrheit bergen, du Ergbößwicht, so will ich dir alsbald diesen Pfeil in dein Herz schießen. Der Sowora entschuldigte sich mit weitläufftigen Worten aufs allerhöchste. Der Szirwecz hieß ihn zum drittenmal blasen, aber er säumet und verzog lang damit, bis ihme der Szirwecz das Horn aus der Hand risse, und Sowora sahe sich auf allen Seiten um. Indessen naheten sich die Präger, die dem Schall des blasens nachgefolgt waren, und sprangen eilends herzu, zertrannten die Wrschowczen, fiengen ihrer etliche, und den Flüchtigen folgten sie nach, und nahmen also der Wrschowczen dreyzehn gefangen, der Szirwecz war der vierzehende, welcher für Schrecken von der Eiche fiel, und ein Bein brach, denselben künften sie gen Prag nicht führen, befahlen derowegen dem Sowora, seinem lieben Gevattern, daß er ihme die Gevatterschaft beweisen, und ihn an dieselbe Eiche, da er selbst von ihme gehenckt werden sollen, freundlich anknüpfen sollte, solches that er ihme, als seinem Gevatter zu sonderlichem Gefallen, und hieng ihn hin. Cochans aber, welcher aller dieser Dinge der fürnehmste Autor ware, hatte sich unter einem grossen Felsen in das Laub verscharret, und also verborgen. Die Präger fragten eilends den Sowora, wo dann der Herzog, und ob er noch beym Leben wäre? Er gieng mit ihnen in den Wald an einen Ort, und zeigt ihnen den Herzogen, welcher an eine Eichen angebunden, und halb todt war, dann er sehr hart mit Bast gebunden, den auch die Bienen und Fliegen greulich zerstoßen gehabt, löseten ihn auf, zogen ihn an, und brachten ihn mit grossen Freuden nach Prag. Auf diesem Wege, verhiess der Herzog dem Sowora, von wegen seiner Treue, grosse Vergeltung, welches er nachmahls vielmehr mit der That erfüllte. Dann er ihm, von seinem Hof, die Dörffer Kublow, Braumy, Trubin und Sudlyce

Wrschowczen schiefen nach dem Herzog.

Der Wrschowczen werden 13 gefangen.

Ein Gevatter hengt den andern.

lyce schenckte. Und als sie nun mit ihm gen Prag kommen, war alles Volck so hoch, als wann er von neuem geböhren wäre, erfreuet, und erzeugten ihm grosse Ehre.

Sowora  
der Erste  
Herr in  
Böhmen.

Herzog Jaromir aber, damit er nicht undanckbar erfunden würde, befahl alsbald, daß die Bothen allenthalben ausruffen solten, daß den Sowora männiglich ehren und sich für ihme neigen solte. Dann ihn der Herzog für einen Herrn publiciren, und für den Fürnehmsten ausschreyen liesse, daß er der Andere nach dem Herzogen genennet, und sich dieser Ehr, sein ganz Geschlecht bis in Ewigkeit freuen und trösten solte. Über das, ist das Jägermeister-Amte, welches zuvor gen Stebna gehöret, dem Sowora, und allen seinen Nachkommenden zukünftigen Zeiten, verschrieben.

Nach kurzer Zeit, ließ der Herzog die Wladyken und Edlen beruffen, und zeigt ihnen an, wie daß der getreue Sowora, von wegen des Herzogen Gesundheit, in grosser Gefahr seines Lebens gestanden, und bat, daß sie ihme, wie er ihn, wegen dieser Freu, samt seinem Geschlechte, noch mehr erhöhen möchte, einen Rath, mittheilen wolten. Und sie riethen, daß er der Sowora, nicht allein mit Fürstlichen, sondern auch daneben mit Kayserslichen Gnaden befreyet werden solte. Jaromirus that nach ihrem Rath, sandte den Sowora alsbald mit seiner Botschafft gen Regenspurg, bat den Kaysen Henricum, des Namens den Andern, daß er ihn, von wegen der Freu, die er seinem Herrn dem Herzogen geleistet, mit Kayserslichen Gnaden befreyen wolte.

Der neue Kaysen, als ein gütiger Potentat, bewilligte solches gerne, und bestätigte des Sowora Herrn-Stand mit Kayserslichen Gnaden, daß er also in seinem Schilde, zweene schwarze Aeste, Kreuz-weise übereinander geschränckt, in güldenem Felde führen, deren ieglicher Ast fünff Zanken haben solte. Und dieses Wapens möchte er und seine Nachkommende sich zum ewigen Gedächtniß, dieses Wercks zu gebrauchen, Macht haben.

Als sich nun diese Ding also verlieffen, ließ der Herzog Jaromir dieselbe Eiche, daran er angebunden gewesen, ausgraben, und an derselben Stellen einen Altar, und umher ein Kloster, Gott dem Allmächtigen, und St. Johanni dem Täufer zu Ehren, bauen, daren ein Priester S. Benedicti-Ordens führen, und dieselben mit reichem Einkommen versehen lassen, damit sie an dieser Stellen unsern Herrn Gott für ihn bitten wolten.

Dieses Kloster ist allda ganz gestanden, bis aufn König Wenceslaum, Kaysers Caroli Sohn. Dazumal wurd es zerstöret, dessen Gemäuer noch zu sehen, und hat geheissen das Kloster zu S. Johannes, aufm Welyz. Darnach erfoderte der Herzog abermals die Edlen, und nahm bey ihnen Rath, was er mit den gefangenen Wrschowezzen anfahren solte. Und sie wurden endlich durch einträchtigen Rath der Fürnehmsten, eingeling auf die Wiese <sup>Wrschowezzen werden ent-</sup> Borzina, geführt, da wurde einem ieglichen sein Haupt, mit einem Beile abgehauen. Der Kochan aber, ließ sich von fern allerley Drauworte vernehmen, und sagte, er wolte sich rächen.

## Udalricus,

### Der achtzehnde Herzog in Böhmen.

**A**NNO 1004. Herzog Udalricus, welcher bey Kaysen Ottone eine lange Zeit, bis zu seinem Tode, zugebracht, begab sich, nach seinem des Kaysers Ottonis Tode, zu Henrico, dem Bayern und neuen Kaysen, in Dienst. Er war ein sehr bescheidener Mann, darum ihn dann auch der Kaysen sehr lieb hatte, und war an des Kaysers Hofe unter den andern Fürsten fast der Fürnehmste. Als dieser von etlichen Gesandten aus Böhmen

vernommen, was seinem Vater Boleslao, sowol auch seinem Bruder Jaromiro, wiederfahren war, betrübt es ihn nicht wenig. Auf eine Zeit fragte ihn der Kaysen, und sprach: Udalrice, du Herzog aus Böhmen, sage mir, warum bist du, dessen ich von dir ungewohnt, so traurig? Er sprach: Gnädigster Kaysen, wie kan ich frölich seyn, dieweil Boleslaus der König in Pohlen, meinen Vater, betrügllicher Weise zu sich gen Krakaw erfordert, und ihm allda unter einem Gleit,